



Antrag

der Abgeordneten **Ruth Müller, Holger Griebßhammer, Florian von Brunn, Sabine Gross, Anna Rasehorn, Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

Damit in Bayern Hopfen (und Malz) nicht verloren ist: Strategie für bayerische Hopfenbauern aufzeigen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit den bayerischen Hopfenbauern ein Anpassungskonzept an die sich verändernden Bedingungen zu entwickeln. Außerdem soll aufgezeigt werden, ob und inwieweit die neuen US-Zölle Auswirkungen auf die bayerische Hopfenbranche haben werden.

Die Staatsregierung wird darüber hinaus aufgefordert, die Umsetzung folgender Initiativen zu prüfen, um die bayerischen Hopfenbauern zu unterstützen und darüber dem Landtag zeitnah schriftlich und im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus mündlich zu berichten:

- staatlich gestützter Fonds, in den Bauern in guten Jahren einzahlen und in schlechten Jahren (z. B. bei Preisverfall) Zuschüsse erhalten können
- Aufbau eines transparenten Monitoring-Systems zur frühzeitigen Erkennung von Überproduktion
- Unterstützung bei der Entwicklung neuer Produkte mit Hopfen, etwa Kosmetik, Wellness, Naturheilmittel, Lebensmittelzusätze
- Prämien für nachhaltige Anbaumethoden, CO₂-Bindung im Boden, Biodiversität, Wasserschutz und Wasserspeicher etc.
- Förderung und Beratung für intelligente Nutzung von Energieerzeugung und Hopfenanbau durch Agri-Photovoltaik
- Beratung für intelligente und zukunftsfähige Umwandlung der brachliegenden Hopfenanbauflächen

Begründung:

Die Hallertau ist in Bayern berühmt: Das leicht hügelige Gebiet ist geprägt von Hopfengärten. Bis zu sieben Meter hoch ragen die architektonisch kunstvoll aufgebauten Hopfengärten in den Himmel. Die Hallertau ist mit 2 400 km² das größte zusammenhängende Hopfenanbauggebiet der Welt. Unter anderem diese einzigartige Region macht Bayern zum weltweit größten Produzenten des sogenannten Grünen Goldes. Doch die Branche strauchelt: Es wird weniger Bier getrunken und produziert, aber zu viel Hopfen wächst auf den Feldern. Der Preis für deutschen Hopfen ist in den vergangenen Jahren gefallen. Bekamen Bauern noch vor wenigen Jahren zehn Euro/kg, ist es in diesem Jahr laut betroffener Hopfenpflanzer nur noch ein Euro. Das führt in diesem Jahr dazu,

dass bayerische Hopfenpflanzer Teile ihrer Ernte zerstören müssen und sogar auf eine Missernte hoffen, damit die Preise sich stabilisieren können. Wenn Hopfen vernichtet wird, um Überproduktion und Preisverfall zu vermeiden, ist das aus markttechnischer Sicht nachvollziehbar, aber aus Sicht der Bauern und der Gesellschaft – insbesondere angesichts von Nachhaltigkeit und Lebensmittelsicherheit – schwer vermittelbar.

Schätzungen prognostizieren, dass die Hopfen-Anbaufläche in diesem Jahr wohl um knapp 1 000 ha zurückgehen wird. Hinzu kommen die Exportzölle der USA, deren Auswirkungen noch ungewiss sind. Weil rund 80 Prozent des deutschen Hopfens exportiert werden, sind die Hopfenpflanzer in Deutschland besonders von weltweiten Handelsentwicklungen abhängig. Im Jahr 2022 exportierte Bayern insgesamt 26 686 t Hopfen im Wert von 340,1 Mio. Euro. Davon gingen 2 031 t in die Vereinigten Staaten von Amerika – etwa 7,6 Prozent.

Die Staatsregierung muss aufzeigen, in welche Richtung der bayerische Exportschlager Hopfen sich entwickelt und was für Strategien die Hopfenbauer entwickeln können. Der bayerische Hopfen ist nicht nur ein wichtiges Exportgut, sondern ist zugleich ein bayerisches Kulturgut und muss geschützt werden.